

DB Fernverkehr

Mehr Belastung statt Wertschätzung und Anerkennung!

Was ist hier los? Die Züge sind halb leer und die Bahn hat den dringenden Bedarf, Arbeitszeiten von mehr als zehn Stunden zu verlangen. Begründung: Der Personenverkehr ist Bestandteil der Daseinsvorsorge.

Das ist dem Arbeitgeber 1,5 Prozent wert. Corona-Prämie? Fehl-anzeige! Die Anerkennung für diese Aufopferung sucht man leider vergebens. Ein anderer Gewerkschaftsvorsitzender fordert stattdessen im Fernsehen Impfung, doch die Belastung der Mitarbeiter ist ihm offenbar gleichgültig. Diese Form der Interessenvertretung wollte das Zugpersonal schon lange nicht mehr und deshalb muss damit Schluss sein!

Hintergrund:

Die DB hat beim Regierungspräsidium Darmstadt den Antrag auf Verlängerung der täglichen Höchstarbeitszeit von zehn auf zwölf Stunden aufgrund der Ausnahmesituation durch das Corona-Virus gestellt. Dies soll für alle Mitarbeiter des betriebskritischen Bereichs (Triebfahrzeugführer, Bordpersonal, Bereitsteller, Instandhalter, Rangierer, Komfortentstörer, Reiniger, Planer und Disponenten, Verkehrsleitung, die Mitarbeiter des IT-Notfallmanagements, insgesamt 15 000 Mitarbeiter) und bis zum 30. Juni 2021 gelten.

Das Personal erfährt in der schwierigsten Situation der letzten Jahrzehnte weder Schutz noch Fürsorge durch den Arbeitgeber. Die zusätzlichen Belastungen, wie beispielsweise das stundenlange Tragen des Mundschutzes oder die größere Ansteckungsgefahr durch den Publikumsverkehr, führen nicht etwa dazu, das Personal zu entlasten, sondern genau zum Gegenteil. Das kann einem nur im geschützten Home-Office einfallen, wenn man sich nicht einmal annähernd in diese Mitarbeiter hineinversetzt.

Doch für uns gilt: Die tarifvertraglichen Regelungen der GDL sind unverrückbar und normativer Anspruch jedes Einzelnen, daran ist nicht zu rütteln. Das lässt sich auch nicht mit Unterstützung der willfährigen Betriebsräte einer **EinkommensVerringerungs-Gesellschaft** umgehen.